

menarbeit erweist sich als objektiv notwendig. Ein Großteil unserer Erzeugnisse geht in die Sowjetunion. Wenn man bedenkt, daß es dort sehr unterschiedliche meteorologische Bedingungen gibt, zum Beispiel Temperaturschwankungen zwischen 40 Grad minus und plus, so läßt sich schon daran ermesen, daß es ohne eine solche Zusammenarbeit gar nicht gehen kann. Doch das ist nur die eine Seite.

Nach meiner Meinung besteht die weitaus wichtigere Seite darin, daß sich beide Partner, also die entsprechenden Institute und Betriebe in der Sowjetunion und der VEB Eifa Elsterwerda, das gemeinsame Ziel gestellt haben, bedeutend höhere Leistungsparameter für unsere Erzeugnisse zu erreichen.

**Frage: Das 9. Plenum stellte fest, daß die bisherigen Ergebnisse unserer Entwicklung dem Fleiß, der Tatkraft und dem schöpferischen Sinn der Werktätigen das beste Zeugnis ausstellen. Kann man sagen, daß der VEB Eifa Elsterwerda ein zuverlässiger Partner der Volkswirtschaft und ein treuer Bündnispartner der Genossenschaftsbauern ist?**

Antwort: Die Feststellungen Erich Honeckers treffen auch für die Werktätigen unseres Betriebes voll und ganz zu. Das zeigt sich besonders“ in der Übernahme höherer persönlicher Verantwortung. 52 Prozent aller Produktionsgrundarbeiter haben sich in ihren persönlich- oder kollektiv-schöpferischen Plänen vorgenommen, die Arbeitsproduktivität über den Plan hinaus zu steigern. Die Warenproduktion wird 1973 um 16 Prozent höher liegen als im Vorjahr, die Arbeitsproduktivität um 15,3 Prozent, wobei der Gegenplan eine Steigerung um 1,1 Prozent zum Plan vorsieht. Das zeugt von der großen Initiative der Werktätigen.

Am Beginn des Planjahres 1973 standen in unserem Betrieb 130 000 Stunden Fehlkapazität zu Buche. Das schien anfangs eine unrealisierbare Größe zu sein. Einige Leiter sahen die einzig mögliche Lösung darin, eine ganze Baugruppe aus dem betrieblichen Prozeß herauszulösen und in Kooperation einem anderen Betrieb zu übertragen. Die Werktätigen dieses Bereiches, vorwiegend Arbeiterinnen, machten aber andere Vorschläge. Vor nicht allzulanger Zeit nämlich verrichteten sie ihre Tätigkeit noch unter körperlich schweren Bedingungen, bis schließlich entsprechende Maschinen und Anlagen die Arbeit wesentlich erleichterten. Deshalb waren sie nicht der Meinung, diese Anlagen einfach in Kooperation zu geben.

Die Parteileitung wies die betreffenden Wirtschaftsleiter in kameradschaftlichen Aussprachen darauf hin, daß sie es versäumt hatten, direkt am Arbeitsplatz, gemeinsam mit den Arbeiterinnen darüber zu beraten, wie das Problem anders zu lösen sei. Wir dulden in unserem Betrieb keine Maßnahmen vom grünen Tisch aus. Unsere Auseinandersetzungen mit den Wirtschaftsfunktionären hatten zur Folge, daß sie sich mit den Arbeiterinnen berieten und nach besseren Lösungswegen suchten. Dabei halfen die Genossen der APO-Leitung mit. Der Initiative der Arbeiterinnen ist es zu verdanken, daß 90 000 Stunden Fehlkapazität aus eigener Kraft abgedeckt werden konnten.

Dieses Beispiel soll genügen, um zu sagen: Partei und Regierung können sich ebenso wie unsere Genossenschaftsbauern fest darauf verlassen, daß der VEB Eifa Elsterwerda seine Aufgaben durch die große Initiative und Tatkraft aller Werktätigen erfüllen und die hohen Steigerungsraten der nächsten Planjahre allseitig realisieren wird.



Die junge Genossin Annelies Döring (unser Foto), Glasschleifin im VEB Glaswerk Döbern, wurde im Ergebnis der Wettbewerbsführung von FDJler zu FDJler von ihrer FDJ-Gruppe als eine der Besten ermittelt. Deshalb wird sie auch zu den Freunden gehören, die bald die Reise in die Festival\* Stadt antreten. Gute Laune, aktive Teilnahme am FDJ-Studienjahr und an mehreren Subbotniks gehören zu ihrem Gepäck.

Text und Foto: Karl-Heinz Fiedler